

Zu diesem Heft

Eine gute Nachricht, die diese neue Ausgabe unserer Zeitschrift ihren Lesern zu bieten hat, steht recht weit hinten und ganz unauffällig in der Rubrik „Neues von ProRing e.V.“. Dort berichtet die Vereinsvorsitzende Susanne Homma über den großen Zuspruch, den die vielfältigen Angebote dieses Vereins bei Beringern und Nichtberingern in ganz Deutschland finden. So ist es nur folgerichtig, dass die Zahl der Vereinsmitglieder während der vergangenen Jahre kontinuierlich angestiegen ist und nun wohl bald die 250 erreicht.

Im „Editorial“ von Heft 18 der „Berichte der Vogelwarte Hiddensee“ sei das auch deshalb besonders erwähnt, weil ProRing e.V. einer der drei Herausgeber dieser Zeitschrift ist und in dieser Eigenschaft wesentliche ideelle und finanzielle Beiträge für ihr regelmäßiges Erscheinen leistet. Je stärker also der Verein, desto besser die Gewähr dafür, dass unsere Reihe, die im europäischen Fachbereich bereits zu den „traditionsreichen“ gehört, auch in Zukunft für die Beringer wie für die Freunde und Förderer der wissenschaftlichen Vogelberingung da ist.

In der positiven Entwicklung von ProRing e.V. spiegelt sich sicher auch die Tatsache wider, dass der Beringungsmethode und ihren Ergebnissen auch in Deutschland (wieder) zunehmend Interesse von der behördlichen bzw. der vereinsgebundenen Vogelforschung wie auch seitens des bundesweiten Vogelmonitoring entgegen gebracht wird. Das kann eigentlich auch gar nicht anders sein, wenn der allgemein als richtig erkannte Grundsatz „Köpfe zählen allein genügt nicht!“ (BAIRLEIN) sich endlich auch in den offiziellen Vogelmonitoring-Projekten durchsetzen soll. Oder wenn die zuständigen Behörden die Berichtspflichten zum Erhaltungszustand von Vogelarten, die sich aus der EU-Vogelschutzrichtlinie mindestens für die Arten der Anhänge I und II implizit ergeben, ernst nehmen wollen.

Die Originalarbeiten in diesem Heft zeigen einmal mehr, welche wichtigen und originären Beiträge die Beringungsmethode für ein tieferes Verständnis der Ökologie und Biologie von Vogelarten leisten kann. Und das sowohl im großen, landesweiten Bezug (Zug von Grasmückenarten in Thüringen) als auch im kleinen Ausschnitt (Populationsdaten Waldkauz). Der im Lichte von Landschafts- und Klimawandel immer größere Bedarf an demografischen Grunddaten von Vogelpopulationen und deren fortlaufende Überwachung bestätigt die populationsökologisch orientierte Anwendung der Beringungsmethode im Hiddensee-Bereich. Dass damit die klassische Zugforschung keineswegs ad acta gelegt ist, belegen auch die in „Der aktuelle Ringfund“ angeführten Rückmeldungen.

Dem Bericht der Beringungszentrale für die Jahre 2006 und 2007 ist zu entnehmen, welche artbezogenen Quantitäten und Qualitäten von Hiddensee-Beringungsergebnissen gegenwärtig für die wissenschaftliche Analyse bereitstehen. Vielfach sind heute Datenmengen erreicht, von denen vor wenigen Jahren noch nicht zu träumen war; bei einigen Arten bzw. Projekten sind sie so groß, dass man zurecht von ganz neuen Qualitäten sprechen kann. Nicht von ungefähr sind deshalb gleich drei Beiträge in diesem Heft der Frage gewidmet, wie man sehr große und damit unweigerlich auch in mancher Hinsicht heterogene Datenmengen wissenschaftlich seriös auswerten kann.

Dass diese Daten nur deshalb vorhanden sind, weil sich viele Personen über Jahrzehnte in ihrer Freizeit mit Fleiß und Sachkunde der Vogelberingung widmeten, ist in dieser Zeitschrift nicht nur eine Randnotiz, sondern wie üblich Anlass zu besonderer Würdigung.

S. Homma, U. Köppen, A. Schmitz und M. Haase